

Schlangenadler in der Linthebene

Am 20. April 1947 gelangte im Kaltbrunnerriet ein Schlangenadler, *Circaëtus gallicus* (Gm.) zur Beobachtung. Der grosse Raubvogel erschien kurz nach 13 Uhr über den Linthkanal kommend und steuerte trügen Fluges direkt dem Linthseelein zu, wo er zweimal kreiste und nach Nahrung ausspähte. Dann kam der nicht ganz steinadlergrosse Vogel in die Nähe der alten Riethütte und stiess dann nebenan auf den, durch die Melioration trocken gelegten Graben herab, wo er kurze Zeit am Bord sass und dann ohne Beute wegflog. In beiden Flügeln zeigten sich gut sichtbare Lücken, indem links zwei und rechts eine Handschwinge fehlten. Auffallend bei diesem oberseits braun und unterseits recht hellgrau befiederten Raubvogel war sein eulenartiges «Gesicht» mit vielen weisslichen Federn. Etwas später griffen zwei Rabenkrähen den Durchzügler an, sodass er bald höher in die Lüfte steigend sich gegen das Schloss Grynau am Untern Buchberg hin verzog. Um 13.50 Uhr zeigte sich dieser Raubvogel nochmals kurze Zeit über der Gegend und verschwand dann gegen Tuggen zu.

Herr Dr. Noll und wir hatten am 30. April 1944 in der Gegend Gelegenheit, einen Schlangenadler zu beobachten und am 28. April 1946 befand sich ebenfalls ein schönes Exemplar vorübergehend im Kaltbrunnerriet.

Conr. Staeheli, Ennenda.

Rallenreiher am Greifensee

Am Morgen des 4. Mai 1947 kämpfte ein weisser Reiher gegen den starken Westwind über der Glatt, zwischen Fälländen und Schwerzenbach, wurde aber in NNE-Richtung abgetrieben. Hals und Kopf des sonst weissen Vogels waren gelblich gefärbt. Er kam uns eher wie eine albinotische Rohrdommel als wie ein Rallenreiher, *Ardeola ralloides* (Scopoli) vor.

In der Bucht zwischen Schwerzenbach und Greifensee trafen wir ein zweites Stück, das wie ein orange-gelber Pfahl am Schilfrand stand. Beim Auffliegen zeigte der Vogel vollkommen weisse Flügel. Dieser zweite Rallenreiher blieb den ganzen Morgen in der Bucht und liess sich gut beobachten, da er keineswegs scheu war und den Rand des Schilfes bevorzugte. Dem rötlich-ockergelben, etwas mehr als krähengrossen Vogel fehlte der arttypische Kopfschmuck: seine Kopffedern waren kaum länger als die des Fischreihers. Einen Laut vernahmen wir nicht.

M. Schnitter, Küsnacht.

Brutgemeinschaft Stockente-Fasan

Am 27. Mai 1946 zeigte mir ein erfahrener Jäger ein auf einer kleinen Bodenwelle im Thurvorland bei Felben-Frauenfeld entdecktes Nest mit 11 Eiern der Stockente (*Anas platyrhynchos* L.) und 8 Eiern des Fasans (*Phasianus colchicus* L.). Das Nest bestand aus einer kleinen Mulde, die mit Pflanzenfasern von Schilf und Goldrute ausgepolstert war (Federn fehlten) und inmitten eines Dickichts von über einem Meter hohen kanadischen Goldruten, Brennesseln und Baldrian lag. Bei wiederholten Besuchen ging jedesmal ein Stockentenweibchen hoch. Am 30. Mai, abends halb 6 Uhr, war ich wieder am Gelege. Das späte und halblahme Auffliegen des Stockentenweibchens liess mich ahnen, dass mein Erscheinen sehr unerwünscht kam: Vier frischgeschlüpfte Entlein bewegten sich im Nest, ein fünftes sprengte gerade die Schale. Sofort entfernte ich mich, hoffend, das warme Wetter werde meine ungewollte Störung ausgleichen helfen. Selbstverständlich interessierte mich der weitere Verlauf. Am 2. Juni abends fand ich